Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 42 (1987)

Heft: 3

Artikel: Unsere Böden in der extremen Witterung

Autor: M.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892180

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Böden in der extremen Witterung

Ein Kunststück – Ernte und Bodenbearbeitung in diesem Sommer. Zuerst voll Erwartung auf eine gute Getreideernte. Dann kam der Regen. Sehr viel und lange. Dann wieder Hoffnung auf Abtrocknen. Gleich anschliessend wieder Regen. Eine Woche nach der anderen vergeht. Der übliche Erntetermin ist längst vorüber. Langsam werden die Getreidefelder dunkler. Die Gefahr der Lagerung besteht. Auswuchs und Pilzbefall. Gebietsweise muss das Getreide eingeakkert werden. In dieser Lage zeigt sich die Standfestigkeit von Getreide. Das Zusammenspiel der Faktoren Boden, Düngung und Witterung. Von ausgeglichener Witterung kann keine Rede mehr sein. Es wird behauptet, dass das Wetter von Jahr zu Jahr mehr «verrückt spielt». Das Pendel schlägt immer weiter aus. Es folgen einige Wochen scheinbar normales Wetter und dann gleich wieder Extreme. Doch die Landwirtschaft der Gegenwart muss damit fertig werden. *Sie braucht dazu aber einen Boden, der den Witterungsextremen standhält.* Ein Boden, der eine hohe Wasseraufnahmefähigkeit hat. Die hängt vom Humusgehalt ab. Dieser Boden kann sich richtig vollsaugen und gibt das Wasser langsam wieder ab. Diese Eigenschaft besitzen aber nur Böden, deren Feinstruktur nicht laufend zerstört wird. Die das ganze Jahr über eine Pflanzendecke tragen und keiner Erosion ausgesetzt sind. Die laufend mit gut verrottetem organischem Material gedüngt werden und ungestört Humus aufbauen können. Diese Böden, die sich der Biobetrieb zum Ziel setzt, gibt es leider nur in geringer Zahl. Auch während einer Trocken- oder gar Dürreperiode ist die Wasserhaltekraft der Böden entscheidend. Monatelang kann ein guter humusreicher Boden die Feuchtigkeit halten, wenn er nur die schützende Pflanzendecke und die bindende Krümelstruktur hat. Einer Periode mit vielen Niederschlägen folgt sehr oft die Trockenheit. Wenn dann die Herbstsaat nicht aufgehen kann und die Äcker bewässert werden müssen, um sie bearbeiten zu können, kommen die Extreme in die andere Richtung.
Der unberechenbare Witterungsfaktor wird bleiben und sich wahrscheinlich noch verschlechtern. Manche Fachleute behaupten, dass dies mit dem weltweit wachsenden Humusverlust zusammenhängt.

Wenn andere Böden zu Schlammwüsten werden und halb verdorren, hat der Biobetrieb doch noch die meisten Chancen, mit guter Bodenpflege auch unter Extrembedingungen zu bestehen. M. St.

Gartenarbeiten im Herbst

Je nach Witterung, Lage und Klima werden die Wurzelgemüse, wie Sellerie, Karotten, Kartoffeln, Rote Rüben, Pastinaken, Steckrüben und auch Kopfkohl spätestens Anfang November abgeerntet. Alle Wurzelgemüse werden in einem geeigneten Keller in Mehlsand, Quarzsand – Torf oder Perlit ist dazu auch geeignet – in entsprechenden Behältnissen eingelagert.
Lauch, Rosenkohl und Blätter- oder Krauskohl können im Garten stehen bleiben und im Laufe des Winters geerntet werden.
Wer keinen geeigneten Keller besitzt, kann auch im Garten eine Miete anlegen. Die Erde wird an einer nicht nassen Stelle, möglichst nordseitig, etwa spatentief – je nach Menge des Lagergutes die Grube entsprechend gross – ausgehoben. Sie wird gegen Mäuse mit einem feinmaschigen Gitter ausgelegt. Auch Nussblätter mögen Mäuse nicht. In dieser Grube werden nun Kartoffeln usw. eingelagert. Damit Fäulnis nicht so leicht übertragen werden kann, sollen z. B. Karotten usw. schichtweise mit Stroh bedeckt werden. Über das Lagergut kommt Stroh oder trockenes Laub, und darüber wird mit Erde abgedeckt. In der Mitte der Miete setzen wir womöglich aus Holz eine Entlüftung ein, damit der Dunst abziehen kann.
Das Lagergut hält sich in Mieten bis ins Frühjahr erdfrisch. Im Frühjahr muss das Erntegut, wenn es aus der Miete entnommen wird, rasch verbraucht werden. Wenn es dann offen gelagert wird, hält es sich nicht mehr sehr lange.
Wenn die Temperaturen im Frühjahr ansteigen, muss dafür gesorgt werden, dass es in der Miete nicht zu warm wird, denn das würde dem Auswachsen und der Fäulnis Vorschub leisten.
Nachdem die Beete abgeerntet sind wird je nach dem Bodenzustand entweder mit der Grabegabel gelockert oder mit dem Kräuel durchgehackt, dem Sauzahlwühler durchgezogen, dann der Boden mit Frischmist, Frischkompost, kurzem Grasschnitt oder zerkleinerten Gartenabfällen bedeckt. Über diese Bedeckung streuen wir mit einem alten Nylonstrumpf Urgesteinsmehl, womöglich mit Tonmine-